

## Zusatzinformationen Hohle Gasse, Reinach

### Bauinformationen

Beim Bau der Weiher erfolgte der Aushub bis in die Tiefen des Lösslehms. Demzufolge wäre eine Abdichtung nicht nötig gewesen. Aufgrund der langjährigen Erfahrung im Weiherbau von Prof. Dr. H. Durrer entschied man sich aber trotzdem für den Bau von Betonwannen. Damit besteht keine Sogwirkung am Ufer, die Pflege fällt leichter (z.B. das Absaugen / Ausbaggern von Faulschlamm ohne die Gewässer zu beschädigen), und es herrschen oligotrophe Verhältnisse etc. Ein Beobachtungspfad führt durch die Hohle Gasse nahe an den Weihern entlang. Ausserdem existieren Informationstafeln und Besucherbänke, die zum Verweilen und Beobachten einladen (*Durrer, 2000*).

### Biotopverbundsystem Bruderholz

Ein Feuchtbiotop, welches nicht im Umkreis von max. 500 m mit einem anderen Feuchtbiotop vernetzt ist, bildet eine sogenannte Inselformation (*Durrer, 2000*). Dieser Radius von 500 m ist bei den meisten Amphibienarten der durchschnittliche Wanderradius der Jungtiere. Da die adulten Tiere an "ihr" Gewässer gebunden sind, ist dieser maximale Wanderradius der Jungtiere entscheidend, denn nur innerhalb dieses Radius kann durch sie eine Spontanbesiedlung erreicht werden (*Durrer, 2014*). Die Feuchtbiotope (Abb. 6.) sind als schwarzer Mittelpunkt in den jeweiligen Wanderradien (500 m) gekennzeichnet. Für eine Vernetzung reicht es jedoch nicht aus, dass sich lediglich 2 Wanderradien überschneiden. Ein Wanderradius muss stets mit dem Mittelpunkt, also dem Feuchtbiotop, überlappen, damit eine Vernetzung gewährleistet ist. Reine Inselformationen verlieren ihre genetische Diversität, da sie von anderen Populationen isoliert sind und bleiben (*Durrer, 2000*). Aus diesem Grund sollten die Zentrumsbiotope nicht weiter als 500 m voneinander entfernt liegen, ausser ein sogenanntes Trittsteinbiotop befindet sich dazwischen. Dieses Trittsteinbiotop darf aber ebenfalls nicht weiter als 500 m von den Zentrumsbiotopen entfernt liegen. Das als erstes gebaute Feuchtbiotop Bammertsgraben auf dem Bruderholz, dessen Wanderradius in der Abbildung 6 doppelt umkreist ist, ist das sogenannte Kernbiotop im System (*Durrer, 2014*). Obwohl das Biotopverbundsystem seit der Errichtung der Hohlen Gasse als "geschlossen" gilt, besteht immer noch Verbesserungspotential (teilweise sind die Abstände zwischen den Biotopen zu gross, und es fehlen an gewissen Stellen noch geeignete Wanderkorridore / Trittsteinbiotope). Ein grosses Hindernis, nämlich die Reinacherstrasse zwischen Therwil und Reinach, trennt das Verbundsystem leider quasi in 2 Teilsysteme (eines südlich, das andere nördlich der Strasse). Somit können Arten, welche nur in einem der beiden Systeme vorkommen (z.B. kommt die Gelbbauchunke nur südlich der Reinacherstrasse vor) nicht in das jeweils andere System einwandern.

In Biotopverbundsystem Bruderholz befinden sich u.a. auch die sich im Gemeindegebiet Reinach liegenden Weiherkomplexe Hohle Gasse, Erlenhof, Leugraben und Fichten. Auch das Biotop Buechloch im Gemeindegebiet Therwil (ebenfalls auf der Webseite unter Lebensräume beschrieben) befindet sich in diesem Biotopverbundsystem. Heinz Durrer untermauerte die Wichtigkeit dieses Biotopverbundsystems mit den Sätzen: "Naturschutz darf nicht nur punktförmig, sondern muss in grösseren Einheiten geplant werden" und "die Jungtiere müssen sich entlang von Wanderachsen ausbreiten können, um sich mit anderen Teilpopulationen genetisch zu vermischen".

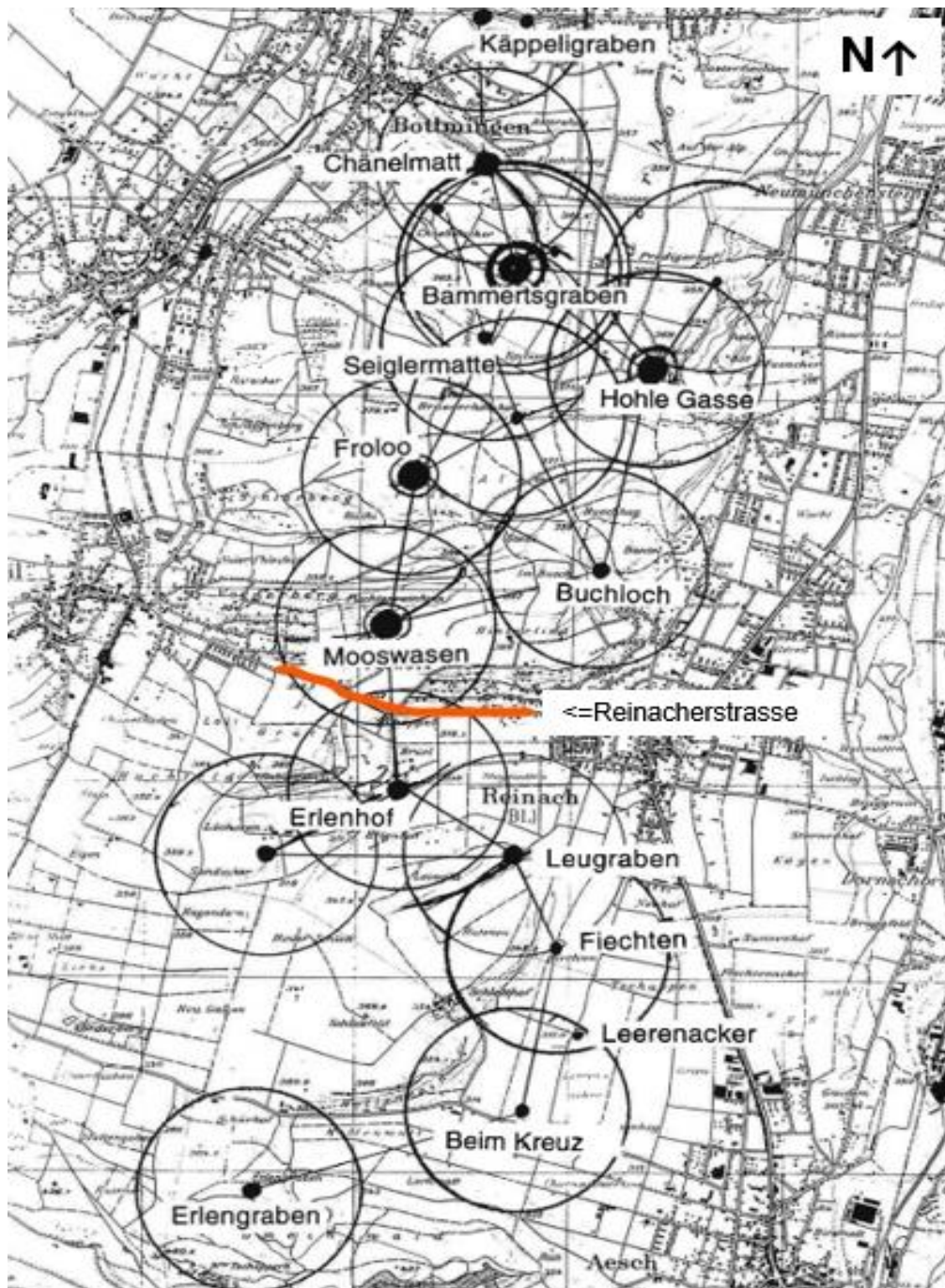


Abb. 6. Das Biotopverbundsystem Bruderholz

## Quellen

Durrer, Heinz (2014). Amphibienschutz im siedlungsnahen Raum um Basel CH 40 Jahre Erfahrung in Bau und Pflege von Weiherbiotopen. In: Thommen, Dieter und von Kieckebusch-Gück, Annette (Hrsg.). Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft beider Basel. Schaub Medien AG. Liestal.

Durrer, Heinz. 2000. Amphibienschutz um Basel 20 Biotope 20-jährige Erfahrungen Band I/II. Institut für Medizinische Biologie Uni Basel, Basel.

## Autor

Allen Maier / allen.maier03@gmail.com